

## Erfahrungen aus vier Jahren Zweisäulenmodell

**Religiöse Bildung auf zwei Säulen bringt eine Vertiefung gelebter Ökumene**  
Interesse und gegenseitige Anerkennung sind wichtige Voraussetzungen einer gelingenden ökumenischen Zusammenarbeit:

- Wo Religionslehrpersonen unterschiedlicher Konfessionen füreinander Interesse zeigen, sich durch andere Erfahrungen und Vertrautheiten bereichern lassen, da gelingt ökumenische Zusammenarbeit. Religionslehrpersonen, die immer schon wissen, was richtig und wichtig ist, sind für die (ökumenische) Zusammenarbeit schlecht geeignet.
- Wo PfarrerInnen und Gemeindeleitende sich für eine ökumenische Kultur interessieren und daran arbeiten, gelingt auch der ökumenische Religionsunterricht, selbst wenn sie diesen nicht selber erteilen. Wo Desinteresse oder Konkurrenzängste das interkonfessionelle Klima prägen, hat auch der ökumenische Unterricht einen schweren Stand.
- Wo Behörden bereit sind, nicht nur ihren eigenen Garten zu pflegen, sondern das Risiko einer verbindlichen ökumenischer Zusammenarbeit wagen, indem sie gemeinsame Vorhaben auch durch Vereinbarungen absichern, hat ökumenische Zusammenarbeit eine verlässliche Stütze.

Die Erfahrungen mit dem „Zweisäulenmodell“ zeigen, dass bereits vorhandene ökumenische Zusammenarbeit durch gemeinsam verantworteten Religionsunterricht noch an Qualität und Intensität gewinnt:

### **Bildung auf zwei Säulen als Impuls für die Qualität des Religionsunterrichts**

Nicht nur die Ökumene gewinnt an Qualität, sondern auch der Religionsunterricht selber.

- Der Religionsunterricht wird durch die ökumenische Zusammenarbeit unweigerlich weiterentwickelt, indem bisherige Selbstverständlichkeiten reflektiert und neue Elemente eingebaut werden. Ökumenische Zusammenarbeit braucht wohl Zeit durch Absprachen und Austausch. Dieser Aufwand schlägt sich aber in einem hohen Mass in einer höheren Unterrichtsqualität nieder.
- Auch der Aufbau und die Neugestaltung der zweiten Säule führen zu einem qualitativen Gewinn. Insbesondere dort, wo der Unterricht nicht in einzelnen Stunden, sondern in grösseren Zeitgefässen stattfinden kann, wird es möglich, Kirche erfahrbar zu machen.

### **Religiöse Bildung auf zwei Säulen unterstützt eine gute Zusammenarbeit zwischen Schule und Kirchen**

Fast überall wird die Zusammenarbeit zwischen Schule und Religionsunterricht als positiv beschrieben. Der ökumenische Unterricht an der Schule vereinfacht zum Teil die Schulorganisation. Dies fördert eine bessere Zusammenarbeit mit den Schulen und führt zu einer ausgesprochen guten Kooperation zwischen Kirchen und der Schule:

- Eine gute Zusammenarbeit mit den Schulen ermöglicht vielerorts, dass Gefässe der zweiten Säule in Absprache mit der Schule nicht in der Freizeit und an Wochenenden stattfinden müssen, sondern beispielsweise als Themenhalbtage in den Schulbetrieb integriert werden können.
- Vielerorts können auch Kinder, die keiner Konfession angehören, den Unterricht der ersten Säule besuchen. Dies entlastet auch die Zusammenarbeit zwischen Schule und Religionsunterricht.

### **Eltern unterstützen grossmehrheitlich religiöse Bildung auf zwei Säulen**

Während ökumenischer Unterricht an der Schule von einer grossen Mehrheit der Eltern sehr geschätzt wird, stossen Gefässe der zweiten Säule vereinzelt auf Widerstand, wenn sie zu ungewohnten Zeiten stattfinden, die schon anders verplant sind.

- Eine gute und rechtzeitige Einbeziehung der Eltern minimiert Ängste und Widerstände in einem hohen Mass.
- Die Integration von Gefässen der zweiten Säule in den Schulbetrieb löst viele organisatorische Probleme und senkt den Umfang religiöser Bildung in der Freizeit. Das wird auch von den Eltern geschätzt.

### **Die meisten Religionslehrpersonen sind an einer ökumenischen Zusammenarbeit interessiert und erleben sie als Gewinn**

- die meisten Religionslehrpersonen nehmen einen vorübergehend höheren Planungsaufwand gerne in Kauf, weil sie sich durch den Gewinn einer positiven ökumenischen Zusammenarbeit dafür belohnt sehen
- zwei spezifische Kurseinheiten der Fachstellen à drei Tage wurden bereits von 40 Personen besucht und werden ausgesprochen geschätzt

## Empfehlungen aus dem Projekt

Eine sorgfältige Vorbereitung und gründliche Information aller Beteiligten lässt den Unterricht auf zwei Säulen positiv starten und an Qualität gewinnen. Um religiöse Bildung auf zwei Säulen aufzubauen, ist eine gute Zusammenarbeit mit Behörden, Pfarrverantwortlichen, Religionslehrpersonen, aber auch SchulvertreterInnen und Eltern ein wichtiger erster Schritt und eine kontinuierliche Aufgabe, die immer wieder bedacht werden muss. Das Projekt stellt verschiedene Instrumente der Planung und Information zur Verfügung, die auch genutzt werden sollen.

Durch eine vertraglich geregelte Zusammenarbeit von Kirchgemeinden ist das Gelingen ökumenischen Unterrichts nicht allein von willigen Personen abhängig, die sich dafür engagieren. Vielmehr wird die ökumenische Zusammenarbeit zur anerkannten Kultur einer Pfarrei oder Kirchgemeinde. Und bei Stellenbesetzungen wird eine Rolle spielen, ob sich neue Mitarbeitende auf diese Kultur einlassen können.

Besonders wichtig ist eine gründliche Vorbereitung der Religionslehrpersonen. Es soll ihnen ermöglicht werden, spezifische Kurse zu besuchen, bevor sie ökumenischen Unterricht erteilen. Religionslehrpersonen, die sich gegen den ökumenischen Unterricht wehren, sollten nicht in diesem Bereich eingesetzt werden. Sie behindern positive Erfahrungen und machen die ökumenische Zusammenarbeit zur Qual.

Verlässliche Gefässe der Zusammenarbeit zwischen Religionspersonen unterschiedlicher Konfessionen sind nur gelegentlichen Absprachen klar vorzuziehen. Eine klare aber partizipative Teamleitung stärkt die Kooperation und Verbindlichkeit in der Zusammenarbeit. Gemeinsame Planung und kollegiale Beratung können als wichtige Stützen für einen guten und motivierenden Unterricht gepflegt werden.

Je stärker die zweite Säule durch die Konfessionen parallel aufgebaut wird, umso grösser die Chance, diese in die schulische Jahresplanung integrieren zu können. Eine rechtzeitige und gemeinsame Planung der Konfessionen mit der Schule ist eine wichtige Grundlage, um die zweite Säule ohne grosse Widerstände aufbauen zu können.

Ökumenische Bildung auf zwei Säulen ist kein Sparprojekt. Während durch den ökumenischen Unterricht Ressourcen eingespart werden können, sind sie in der zweiten Säule wieder zu investieren. Der Gewinn bei ähnlichen Kosten liegt in der Unterrichtsqualität.